Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2014)
Heft: 2: Liestal : zwischen Tradition und Moderne

Artikel: Vom Wandel einer einstigen Tuchfabrik : die Schild AG in Liestal
Autor: Ryser, Philipp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842966

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Wandel einer einstigen Tuchfabrik

Die Schild AG in Liestal

[ryp] Im 19. Jahrhundert war die Textilindustrie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Schweiz. Um 1870 arbeiteten zwölf Prozent der Erwerbstätigen in dieser Branche. Eines der Produktionszentren befand sich in der Nordwestschweiz. Mehrere Textilfabriken standen damals in Liestal. Die Schild AG war die wohl wichtigste. Sie produzierte bis in die 1990er-Jahre hinein Stoffe für Uniformen. Heute befinden sich auf dem einstigen Fabrikgelände rund 60 Firmen mit 600 Arbeits- und Ausbildungsstätten.

Der Wandel des Areals von der Textilfabrik zum Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungszentrum erfolgte schrittweise und am Anfang zumindest eher zufällig. Der ehemalige Geschäftsleiter der Schild AG, Peter Schild, erinnert sich: «Es begann in den 1970er-Jahren als Folge von Rationalisierungen, die dazu führten, dass wir mit den neueren Maschinen weniger Platz für die Produktion benötigten. So wurden auf dem Areal grössere Flächen frei, die wir an externe Firmen vermieteten.» Im Laufe der 1980er- und 1990er-Jahre wurde es immer schwieriger, in Liestal kostengünstig jene Stoffe herzustellen, mit denen in anderen Ländern Uniformen genäht wurden. Immer grössere Teile der Fabrik standen leer. Letztlich war die Umnutzung eine Frage der wirtschaftlichen Vernunft.

«Unser Ziel war es immer, die vorhandene Infrastruktur zu nutzen», erklärt Schild. Wo es nicht anders ging, wurden neue Gebäude errichtet wie zum Beispiel der moderne Neubau für die Eingliederungsstätte Baselland oder auch das sich im Bau befindliche viergeschossige neue Büro- und Gewerbegebäude, welches bis Anfang 2015 bezugsbereit sein wird.

Heute wird das Areal von 60 verschiedenen Firmen genutzt. Auf dem Areal gibt es mehrere Lehr- und Ausbildungsbetriebe, aber auch ein Restaurant, ein grosses Fitnesscenter, die Büros, Labors und Lager eines kleineren Pharma-Unternehmens, das hier Medikamente herstellt, ein Dienstleistungsunternehmen für Elektronik und ein Bodenbelags-Unternehmen. Auch eine Arztpraxis, Architekturbüros und die Bezirksschreiberei Liestal sind auf dem Areal. Die Zeiten, als auf dem ehemaligen Industriegelände Stoffe hergestellt wurden, sind definitiv vorbei. Bloss die Gebäude versprühen noch etwas vom Charme einer längst vergangenen Zeit.

Ein Blick zurück

Die Geschichte der Schild AG Liestal begann vor rund 100 Jahren. Damals, im Jahr 1919, kam die Familie Schild von Bern nach Liestal. Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs kaufte Adrian Schild die kleine Tuchfabrik Brodbeck & Rosenmund. Der damals 54-jährige Industrielle hatte zu diesem Zeitpunkt bereits viel Erfahrung im Textilgewerbe. Er war ein erfolgreicher Kaufmann und Unternehmer. Neben einer Tuchfabrik in Bern besass er das noch heute existierende Schild-Modehaus mit Sitz in Luzern. Die Leitung der Fabrik in Liestal übernahm umgehend sein Sohn Walter Schild. Während des Ersten Weltkriegs produzierte er den Stoff für die damals neue feldgraue Militäruniform der Schweizer Armee. Später wurden auch die Stoffe für die Uniformen der SBB, der Post und der Swissair in Liestal hergestellt.

Im frühen 20. Jahrhundert war Liestal ein wichtiger Textilproduktionsstandort. Die Mehrheit der Liestaler Fabrikarbeiter war in der Branche tätig. Die beiden grossen Tuchfabriken Hanro und Schild zählten zu den grössten und bedeutendsten Textilunternehmen der Schweiz. Beide Firmen überstanden die Weltwirtschaftskrise von 1929 und stellten bis in die 1960er-Jahre ihre Stoffe her. Dann wurde es schwieriger. Die Globalisierung, die hohen Schweizer Löhne, der starke Franken sowie die Ausfuhrzölle, die beim Export in die Länder der Europäischen Gemeinschaft anfielen, trieben die Kosten in die Höhe. Die ebenfalls in Liestal ansässige Tuchfabrik Spinnler musste 1970 schliessen. Hanro und Schild verlagerten ihre Produktion ins Ausland und gaben ihr Geschäft in den 1990er-Jahren ganz auf.

Geblieben ist der Namen Schild. Er prangt nach wie vor an den Fassaden der 33 Läden des gleichnamigen Schweizer Modehandelsunternehmens. Es gehörte – wie die Fabrik in Liestal – der aus Bern stammenden Familie und wurde im Jahr 2003 ans damalige Management verkauft. Heute sind die Modehäuser Teil der Migros-Gruppe.

Den Wandel geschafft

Die Schild AG Liestal gibt es nach wie vor. Geändert hat sich nur der Geschäftszweig. Aus dem einstigen Tuchproduzenten ist ein Immobilienverwalter geworden, wobei der aktuelle Geschäftsleiter Marc Löhle diese Bezeichnung nicht mag. «Wir sind», so erklärt er, «Arealentwickler. Wir überlegen uns ständig, was getan werden muss, damit das Gelände das zu bieten vermag, was die Mieter brauchen.» Ziel sei es, ein Angebot bereitzustellen, das den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzer entspreche. Um dies zu erreichen, können die Mieter an der Weiterentwicklung der Infrastruktur mitdenken. Jeder von ihnen soll jene Räume bekommen, die seinen Bedürfnissen entsprechen. «Uns geht es darum, optimale Standortbedingungen zu schaffen für Gewerbetreibende, Handelsbetriebe und auch für Büros.»

Heute kann der Wandel der Schild AG Liestal als ein besonders gelungenes Beispiel einer Firmenentwicklung oder – um es betriebswirtschaftlich korrekt zu sagen – eines Change Managements betrachtet werden. In Liestal wird mit Stolz auf das Schild-Areal geblickt, wo heute rund 600 Menschen arbeiten oder eine Ausbildungseinrichtung besuchen – fast gleich viele wie in der Zeit, als hier Stoffe hergestellt wurden. Der ehemalige Geschäftsleiter, Dieter Frutig, erinnert sich gut daran, dass das früher anders war. «Die Umnutzung unserer Gebäude wurde damals eher skeptisch verfolgt. Man sah es nicht so gerne, dass wir die ehemaligen Fabrikgebäude vermieteten.» Frutig meint damit die Zeit in den 1970er-Jahren, als die Schild AG einzelne Gebäude nicht mehr benötigte und diese zum Beispiel als Lagerstätten vermietete. «Man sah damals hauptsächlich den Verlust der Arbeitsplätze und nicht das Potenzial, das in dieser Entwicklung steckt. Es wurde auch nicht wahrgenommen, dass diese Umnutzung die einzige Möglichkeit war, das Überleben des Unternehmens langfristig zu sichern. Aber nur so ist es gelungen, das Areal als attraktiven Arbeitsstandort zu erhalten.»

Heute gibt es viele ähnliche Beispiele für solche Arealumnutzungen. Das ehemalige Sudhaus Warteck in Kleinbasel ist eines, die einstigen Fabrikhallen auf dem Gundeldingerfeld sind ein anderes und das Hanro-Gelände in Liestal ein weiteres. Die Liste liesse sich beliebig fortsetzen. In jeder grösseren Stadt in der Schweiz und im Ausland gibt es ehemalige Industrieanlagen. Nicht überall ist es gelungen, diese Standorte als Wirtschafts- und Gewerbeareale zu erhalten.

Die Attraktivität des Schild-Areals erschliesst sich dem Besucher nicht auf den ersten Blick. Die Mehrheit der Gebäude stammt noch aus der Zeit, als hier Tücher produziert wurden. Wer hier arbeitet, hat nicht in erster Linie zum Ziel, mehr Schein als Sein zu vermitteln. Im Vordergrund steht die Arbeit – die Qualität. Es ist das, was Matthias Weber sagt, der auf dem Areal den Hilfsmittel-Shop von Pro Senectute leitet. In einer ehemaligen Fabrikhalle vermieten und verkaufen er und sein Team Hilfsmittel wir Rollstühle, Gehstöcke, Elektrobetten oder auch kleinere Alltagshilfsgeräte. Wer den Laden zum ersten Mal betritt, ist überrascht. Das Angebot ist schön ausgestellt, übersichtlich, würde aber nicht in eine Hochglanzbroschüre passen. Matthias Weber, der seit 15 Jahren für Pro Senectute arbeitet, betrachtet dies als Vorteil. «Wer zu uns kommt, möchte in erster Linie ein Produkt von Qualität und gute Beratung. Hätten wir unseren Laden in einem modernen teuren Einkaufscenter, würde dies nicht mehr glaubwürdig wirken. Wir wollen unsere Kundinnen und Kunden beraten. Bei uns geht es primär darum, eine ausgezeichnete Dienstleistung zu erbringen. Die ehemaligen Fabrik-Räumlichkeiten passen sehr gut zu uns.»

Quellen

Diverse Artikel von Zeitungen und Zeitschriften aus dem Internet.
Ewald Jürg / Ott Lukas (Hrsg.): Liestal. Eine neue Heimatkunde, Liestal: Bürgergemeinde, 2004.
Im Schild Areal (Hrsg.): Vielseitigkeit ist die Stärke des Schild Areals.
Schenk Rolf: Die Schild AG: In 100 Jahren vom Halbleinen zum Wolltuch und über die Mode zum Immobilienlager.